

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	269
Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1972	275
Die Lohndrift in Österreich	290
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Unvermindert angespannte Arbeitslage — Leichte Verlangsamung des Industriewachstums — Schwächerer Bedarf an Energie und Verkehrsleistungen — Weiterhin lebhafte Inlandsnachfrage — Belebung im Außenhandel — Bindung liquider Mittel des Kreditapparates — Verbraucherpreise weiter um mehr als 6% über Vorjahrsstand — Freihandelsabkommen mit der Europäischen Gemeinschaft

Die österreichische Wirtschaft wächst zu Sommerbeginn nach wie vor kräftig. Insbesondere der Bauboom hält unvermindert an, und die Bauwirtschaft kann trotz hohen Investitionen in den Maschinen- und Fahrzeugpark die Auftragsfülle nicht termingerecht bewältigen. Der Ausländerfremdenverkehr war bereits in der Vorsaison sehr lebhaft. Das Wachstum der Industrieproduktion hat sich im April und Mai etwas verlangsamt, entspricht aber noch etwa dem mittelfristigen Trend. Etwas schwächere Ergebnisse erzielten vor allem Branchen mit hoher Kapazitätsauslastung. Dagegen belebte sich die Erzeugung der Eisenindustrie und einiger anderer Branchen, die im Vorjahr besonders unter der internationalen Konjunkturabschwächung gelitten hatten. Im Güterverkehr sanken die Bahntransporte, wogegen der Donauschiffahrt die erstmals etwas günstigere Wasserführung zugute kam. Die Zahl der Beschäftigten nimmt weiterhin kräftig zu, der überwiegende Teil der zusätzlichen Arbeitskräfte muß aus dem Ausland gewonnen werden.

Die Konjunktur stützt sich überwiegend auf die Inlandsnachfrage, obgleich die Ausfuhr ihren Tiefpunkt überwunden haben dürfte. Der private Konsum bleibt kräftig, die Kaufkraft wird durch die Abschlüsse der Lohnrunde und durch die Vorleistung

auf die Einkommensteuerreform gestärkt. Im Mai wurde der Bedarf der Konsumenten mehr als bisher durch Importe und Lagerabbau gedeckt, die inländische Konsumgüterproduktion wuchs langsamer als in den Vormonaten. Der Außenhandel wird in den kommenden Monaten durch den Konjunkturaufschwung in wichtigen Industrieländern und durch die Interimsabkommen mit der EWG und der Montanunion stimuliert werden. Die vorzeitige Zollsenkung ab 1. Oktober gibt den heimischen Exporteuren die Chance, Marktanteile im EWG-Raum noch vor den übrigen EFTA-Ländern zu gewinnen. Die günstigen Erwartungen im Export stützen neben dem lebhaften privaten Konsum im Inland die Investitionsneigung.

Die Preisentwicklung war im Juni so wie in den Vormonaten uneinheitlich. Auf der Großhandelsstufe setzte sich die Verlangsamung des Preisauftriebes fort. Dagegen hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Juni neuerlich beschleunigt, wozu vor allem Saisonprodukte, Fleisch und Wurst sowie Dienstleistungen beitrugen. Die Verbraucherpreise industriell-gewerblicher Waren stiegen etwa so wie in den Monaten vorher.

Mit der Unterzeichnung der Brüsseler Verträge am 22. Juli wird die jahrelange Spaltung Westeuropas in zwei Wirtschaftsböcke überwunden. Die um Groß-

britannien, Dänemark, Irland und Norwegen erweiterte Europäische Gemeinschaft wird mit Finnland, Island, Liechtenstein, Österreich, Portugal, Schweden und der Schweiz durch eine Freihandelszone verbunden. Zwischen den bisherigen EFTA-Mitgliedern ist der zollfreie Handel mit industriell-gewerblichen Produkten bereits verwirklicht, mit Ausnahme von Papier im Export nach Großbritannien werden keine neuen Zollschranken aufgebaut. Die noch bestehenden Zölle werden in fünf gleichen Etappen (1. April 1973, 1. Jänner 1974, 1. Jänner 1975, 1. Jänner 1976, 1. Juli 1977) zu jeweils 20% des Ausgangswertes vom 1. Jänner 1972 abgebaut. Nur im Handel zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Österreich wird die ganze erste und die halbe zweite Etappe vorgezogen. Für einige „sensible“ Produkte, wie z. B. Edelstahl, Aluminium, Blei, Zink und Zellwolle, wird die Freihandelszone erst nach sieben Jahren, für Papier erst nach elf Jahren verwirklicht sein. Die Freihandelsabkommen schließen die Landwirtschaft nicht ein, gelten aber für landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte, die in einem eigenen Protokoll angeführt sind.

Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Nachfrage auch im Juni kräftig. Die Zahl der *Beschäftigten* stieg um 17.300 auf 2.513.200 und war um 59.700 (+2½%) höher als im Vorjahr. Der Zuwachs war etwa so hoch wie im Durchschnitt des ersten Halbjahres. Im Gegensatz zum Winter, als Reserven an Saisonarbeitslosen ausgeschöpft werden konnten, stammten knapp zwei Drittel der zusätzlichen Arbeitskräfte aus dem Ausland (+38.000). Insgesamt waren im Juni in Österreich 187.000 Gastarbeiter beschäftigt, das sind 7½% aller unselbständigen Arbeitskräfte.

Die Zahl der *Arbeitslosen* (38.300) konnte nach Saisonbeginn, als der Arbeitsmarkt wieder voll ausgeschöpft war, kaum noch verringert werden; Ende Juni war sie fast gleich hoch (—100) wie im Vorjahr. Von den vorgemerkten Arbeitsuchenden entfiel nur rund ein Viertel (9.900) auf Männer, die weiblichen Arbeitslosen sind großteils bedingt vermittlungsgerechtigt. Weniger Stellensuchende gab es vor allem unter den Hilfsarbeitern und in den Textilberufen, mehr unter den Metallarbeitern sowie im Verkaufs- und Büropersonal. Im *Stellenangebot* hielt die Tendenz sinkender Zuwächse an. Ende Juni wurden bei den Arbeitsämtern 69.700 offene Stellen gemeldet,

Arbeitsmarkt

	April 1972	Mai 1972	Juni 1972	Stand Ende Juni 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+570	+516	+597	2 513 2
Arbeitsuchende	+08	-01	-01	38 3
Offene Stellen	+50	+42	+41	69 7

um 4.100 (+6½%) mehr als im Vorjahr, im Juni 1971 hatte die Zunahme 12.900 betragen. Zur Zeit kommen jedoch auf einen männlichen Arbeitsuchenden vier Stellenangebote.

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im Mai insgesamt um 7% und je Arbeitstag um 2½% mehr als im Vorjahr. Obgleich die Bereinigung nach Arbeitstagen erfahrungsgemäß übertreibt, war das Wachstum geringer als in den Vormonaten (Jänner bis April +6½%). Die Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* weitete ihre Produktion insgesamt um 3% aus, je Arbeitstag wurde das Vorjahrsniveau geringfügig unterschritten. Bergwerke und Magnesitindustrie erzeugten weiterhin weniger als im Vorjahr. Eine Verlangsamung des Wachstums zeichnete sich im Grundstoffbereich ab. Die Erdölindustrie schränkte die Produktion im Vergleich zum Vorjahr um rund 10% ein, in der Grundstoffchemie setzte sich die Tendenz abnehmender Zuwachsraten fort.

Die Erzeugung von *Investitionsgütern* (insgesamt +7½%, je Arbeitstag 2½%) entwickelte sich im Mai uneinheitlich. Die Baustoffproduktion, die seit mehr als einem halben Jahr besonders kräftig wuchs, wurde im Mai durch Schlechtwetter beeinträchtigt und war (je Arbeitstag) niedriger als im Vorjahr. Hingegen belebte sich die Erzeugung von Vorprodukten. Die Eisenhütten produzierten erstmals seit zwei Quartalen mehr als im Vorjahr, die NE-Metallindustrie expandierte weiter kräftig. In der Erzeugung von fertigen Investitionsgütern konnten die Zuwachsraten der Vormonate nicht gehalten werden. Stärkeren Produktionsausweitungen in der Elektro- und Fahrzeugindustrie standen Rückgänge in der Maschinen- sowie der Eisen- und Metallwarenindustrie gegenüber.

Auch die Gruppe *Konsumgüter* (insgesamt +8%, je Arbeitstag +3%) entwickelte sich im Mai etwas weniger günstig als in den Vormonaten. Die Erzeugung von Nahrungs- und Genussmitteln wuchs stärker als bisher, wogegen die Zuwachsraten der übrigen Untergruppen (Bekleidung, Verbrauchsgüter und langlebige Konsumgüter) deutlich zurückgingen.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	April 1972	Mai 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+4 1	-0 6
Investitionsgüter	+4 8	+2 7
Konsumgüter	+8 6	+3 2
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+6 5	+2 5
Elektrizität	-0 8	-4 6
Industrieproduktion	+6 0	+2 0

Die Landwirtschaft hat Mitte Juli in frühen Lagen mit der Getreideernte begonnen; eine erste Schätzung des Statistischen Zentralamtes vom

10. Juni erwartet etwa gleich hohe Hektarerträge wie im Vorjahr. Die Prognosen für Obst und Gemüse sind günstig; die Ernte an Kirschen und Ananas-erdbeeren wurde jedoch durch starke Niederschläge beeinträchtigt. Der Wachstumsstand von Körnermais und Kartoffeln wird etwas schlechter beurteilt als vor einem Jahr; Zuckerrüben und Futterflächen haben sich gut entwickelt.

Im Mai bot die Landwirtschaft um 8½% mehr Fleisch an als im Vorjahr (Schweinefleisch +6%, Rindfleisch +13%, Kalbfleisch +3½%). Die hohe Marktleistung an Schweinefleisch ist teils darauf zurückzuführen, daß heuer ein Markttag mehr in den Mai fiel als 1971. Der Export von Schlachtvieh und Fleisch ist ab April stark rückläufig, da im Gegensatz zum Vorjahr fast kein Schweinefleisch exportiert wird. Schlachtrinder und Rindfleisch wurden weiterhin mehr exportiert. Im Mai war die Ausfuhr mit 3.200 t um 29% niedriger als vor einem Jahr. Nutz- und Zuchtrinder (10.400 Stück) wurden um 42% mehr exportiert. Die Einfuhr von Schweinen und Rindfleisch blieb mit 2.900 t (im Vorjahr 600 t) kräftig; ein Teil der importierten Schweine wurde eingelagert. Für das zweite Halbjahr 1972 wird ein Importbedarf von 200.000 Schweinen angenommen. Nach der Stichprobenerhebung vom 3. Juni gab es 298 Mill. Schweine, um 8½% weniger als im Vorjahr. Der Bestand an Jung- und Mastschweinen war um ein Viertel geringer, trüchtige Zuchtsauen und Ferkel gab es um 6% und 6½% mehr. Ein Anstieg der inländischen Marktleistung ist erst im Frühjahr 1973 zu erwarten. Der Bestand an Rindern (248 Mill.) war um ½% kleiner als vor einem Jahr; Kühe wurden um 2% weniger gezählt. Die Zahl der Kälber und des Jungviehs unter 1 Jahr alt war geringer, älteres Schlachtvieh und Kalbinnen gab es mehr.

Die Milchlieferungen an die Molkereien waren im Mai um 6% höher als im Vorjahr, Butter wurde um 20% und Käse um 6½% mehr erzeugt. Der Kleinhandelsabsatz (Trinkmilch —6½%, Butter —15%, Sauerrahm —7½%, Schlagobers +5½%) war beträchtlich niedriger, zum Teil, weil im Vorjahr wegen der Preiserhöhung vom 1. Juni auf Vorrat gekauft wurde. Der Export von Molkereiprodukten wurde kräftig ausgeweitet.

Ab 1. Juli 1972 wurden die amtlich geregelten Preise für Normal-, Qualitäts- und Durumweizen um 15 S je q erhöht. Gleichzeitig verringerte sich die staatliche Stützung für Normalweizen von 10 S auf 5 S je q. Die eingesparten Stützungsbeträge sollen zur Finanzierung von Verwertungsmaßnahmen verwendet werden. Die neuen Weizenpreise bringen den Erzeugern Mehreinnahmen von rund 70 Mill. S jährlich. Der Verbraucherpreis für Zucker wurde ab 10. Juli 1972 um 40 g je kg erhöht, die Rübenbauern können

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	April 1972	Mai 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	+36,5	+35,6
Milch	+6,8	+6,2
Fleisch	-8,7	+8,3

mit rund 40 Mill. S Mehrerlös rechnen. Ab 1. Juli wurden die geregelten Preise für Kalidünger um rund 4% angehoben (Mehraufwand der Landwirtschaft rund 17 Mill. S).

Die Nachfrage nach Energie wuchs im Mai insgesamt nur mäßig. Industrie und Haushalte schränkten ihre Kohlenkäufe weiter ein. Sie bezogen nur wenig mehr Heizöl, das im Vorjahr zur Ergänzung erschöpfter Lager besonders kräftig nachgefragt worden war. Der Absatz von Benzin nahm dank der lebhaften Reisetätigkeit wieder rascher zu. Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) war im Mai um 8½% höher als im Vorjahr, gegen 6% in den ersten vier Monaten. Infolge der kühleren Witterung dürften vor allem die Haushalte elektrische Heizgeräte verstärkt eingesetzt haben. Für die Energieumwandlung wurde mehr Rohenergie beansprucht, weil in der Elektrizitätswirtschaft — wegen der geringen Wasserführung der Flüsse — die Dampfkraftwerke weiterhin voll ausgelastet waren. Die Wasserkraftwerke lieferten um 9% weniger, die kalorischen Kraftwerke um 16% mehr Strom als im Vorjahr.

Energieverbrauch

	April 1972	Mai 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-7,5	+9,5
Elektrizität ¹⁾	+6,5	+8,6
Erdölprodukte	-0,5	
Erdgas	+10,9	

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der Güterverkehr entwickelte sich uneinheitlich. Auf der Bahn setzte sich die Abschwächung weiter fort; trotz des zusätzlichen Arbeitstages und der relativ kräftigen Expansion des Transitverkehrs (+8½%) sank ihre Leistung in n-t-km um 6½%; der Binnen- und Außenhandelsverkehr war insgesamt um 11½%, je Arbeitstag um 16% niedriger als im Vorjahr. Weniger Güterwagen wurden von der Wirtschaft insbesondere für Transporte von Holz, Erzen und Kohle angefordert, mehr für Papier, Kunstdünger und Nahrungsmittel. Die Donauschiffahrt profitierte vom günstigeren Wasserstand und erzielte heuer erstmals Zuwächse; DDSG und COMOS beförderten insgesamt um 16%, auf der Weststrecke um 11½% und auf der Südoststrecke um 24% mehr Güter als im Vorjahr. Das Wachstum der Luftfahrt (Fracht und Post ohne Transit +18%) blieb kräftig. Fabrikneue

Lastkraftwagen wurden um 3½% mehr zugelassen als im Vorjahr, das Fuhrgewerbe kaufte weit mehr, der Werkverkehr etwa gleich viel Lastkraftwagen. Im *Personenverkehr* leistete die Bahn um 2% mehr n-t-km als ein Jahr vorher; Post- und Bahnbusse beförderten infolge der Schülerfreifahrten um 50½% mehr Personen. Das Passagieraufkommen im Luftverkehr ohne Transit stieg um 17%, im Transit nahm es um 5% ab. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (19.447) waren um 4% höher als im Vorjahr.

Die Vorsaison im *Fremdenverkehr* ist im Mai gut angelaufen. Die Ausländernächtigungen stiegen um 23% (Jänner bis April +7%), die Deviseneinnahmen erhöhten sich um 65½%. Im Inländerreiseverkehr setzte sich die Entwicklung der letzten Monate fort. Die Zahl der Übernachtungen von Inländern war um 3½% (Jänner bis April +1½%) niedriger als im Vorjahr, die Devisenausgaben stiegen kräftig (+44%).

Verkehr

	April 1972	Veränderung gegen in %	Mai 1972	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	- 8 0		- 5 0	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+11 0		+ 9 4	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 0 2		+ 3 9	

Der *H a n d e l* profitierte im Mai vor allem vom zusätzlichen Verkaufstag. Die Umsätze des *Einzelhandels* wuchsen nominell um 13% und real um 8%, gegen 10% (5%) von Jänner bis April. Je Verkaufstag war der Zuwachs (nominell +8½%, real +4%) etwas geringer als in den Vormonaten, doch unterschätzt die Bereinigung das Ergebnis erfahrungsgemäß. Wie bisher gingen auch im Mai dauerhafte Konsumgüter (real +16%) besser als nichtdauerhafte (+7%). Besonders kräftige Zuwächse erzielten Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes sowie Uhren und Schmuckwaren. Unter den kurzlebigen Gütern wuchsen Bekleidungsartikel witterungsbedingt weniger rasch als in den Vormonaten. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) stiegen stärker (nominell +18%) als die Umsätze (nominell +12%); die Lager, die Ende März nur knapp höher als im Vorjahr waren, wurden wie im April aufgestockt.

Die Umsätze des *Großhandels* wuchsen im Mai um 13% (real 10%), gegen 10% (7%) von Jänner bis April; die Beschleunigung erfaßte alle Bereiche. Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden real um 13½%, Fertigwaren um 12% und Agrarprodukte um 11% mehr verkauft als im Vorjahr. Die Wareneingänge des Großhandels (nominell +10%) nahmen schwächer zu als seine Umsätze, die Lager

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	April 1972	Mai 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 2 2	+12 7
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- u Genußmittel	+ 1 1	+13 9
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 2 0	+14 5
Fertigwaren	+ 8 4	+18 5
Sonstiges	+ 6 8	- 8 8
Einzelhandel insgesamt	+ 1 8	+13 1
davon kurzlebige Güter	+ 1 1	+12 1
langlebige Güter	+ 6 4	+18 7

wurden daher im Gegensatz zum Einzelhandel abgebaut.

Der *A u ß e n h a n d e l* belebte sich im Mai kräftig; Exporte und Importe waren jeweils um 15% höher als im Vorjahr. Je Arbeitstag wuchs die Ausfuhr (+9%) viel rascher als von Jänner bis April (+4%), doch erreichte auch die Einfuhr eine höhere Steigerungsrate (+9½% gegen 8%). Die Auslandsnachfrage dürfte in den westlichen Industrieländern dank der günstigeren Konjunkturerwartungen wieder stärker zunehmen. Rohstoffe (+4%) und Halbfertigwaren (+11½%) erzielten kräftigere Zuwächse als in den Vormonaten, die Entwicklung nach Warengruppen ist jedoch noch sehr uneinheitlich. Chemieerzeugnisse, NE-Metalle, Garne und Gewebe sowie Papierwaren wurden viel mehr, Eisen und Stahl, Waren aus mineralischen Stoffen und Papierzeug weniger exportiert als im Vorjahr. Neben der Belebung der Auslandsnachfrage nach Vorprodukten expandierte vor allem die Ausfuhr von Konsumgütern (+23%) rascher als in den Vormonaten. Unter den Investitionsgütern (+6½%) erreichten Maschinen und Verkehrsmittel hohe Zuwächse, andere Investitionsgüter entwickelten sich weniger günstig. Der Export von Nahrungs- und Genußmitteln (+38%) wuchs ähnlich kräftig wie in den letzten Monaten, insbesondere lebende Tiere und Molkereierzeugnisse wurden viel mehr ausgeführt als im Vorjahr. In der Regionalstruktur sank der Anteil der Oststaaten weiter; die westlichen Industrieländer waren nahezu alle an der Belebung der Ausfuhr beteiligt.

In der *Einfuhr* waren die Bezüge von Rohstoffen im Mai (-2½%) wie bisher niedriger als im Vorjahr; halbfertige Waren wurden um 13% mehr importiert nach -2% von Jänner bis April. Insbesondere die Einfuhr von NE-Metallen (+26½%) stieg kräftig, Eisen und Stahl wurde nur noch knapp weniger importiert (-1½%) als im Vorjahr, nach -25½% im Durchschnitt der ersten vier Monate. Unter den Fertigprodukten blieb die Nachfrage nach Investitionsgütern (+16½%) lebhaft, jene nach Konsumgütern (+23½%) beschleunigte sich. In der Einfuhr von Möbeln (+41½%) und Bekleidung (+47½%) wurden die hohen Zuwächse der letzten Monate übertroffen. Regional wuchsen die Importe aus den

Oststaaten (+2%) nur mäßig, aus der EWG (+18½%) und aus der EFTA (+12½%) kräftig, Japan lieferte sogar um 58% mehr Güter nach Österreich als im Vorjahr.

Außenhandel¹⁾

	April 1972			Mai 1972		
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Ausfuhr insgesamt	6 64	0 1	1 3	7 17	14 9	14 9
davon						
Investitionsgüter	1 58	- 0 7	4 1	1 64	6 6	6 6
Konsumgüter	2 54	2 5	2 5	2 79	22 8	22 8
Einfuhr insgesamt	9 11	4 4	4 4	9 69	15 2	15 2
davon						
Investitionsgüter	1 86	8 7	9 0	1 91	16 4	16 4
Konsumgüter	3 77	14 9	14 9	3 86	23 3	23 3

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vormerkverkehr zur Ausbesserung, Kursivwerte ohne diese Korrekturen

Das Defizit der *Handelsbilanz* (2 64 Mrd. S) stieg im Mai weiterhin langsamer als im Vorjahr. Der Dienstleistungsverkehr brachte mit 1 92 Mrd. S nahezu doppelt so hohe Netto-Eingänge, das Leistungsbilanzpassivum (0 61 Mrd. S) war nur halb so hoch wie im Mai 1971. Langfristiges Kapital wurde per Saldo um 1 09 Mrd. S importiert (im Vorjahr -0 02 Mrd. S); insbesondere nahm die Wirtschaft Auslandskredite auf (netto 0 56 Mrd. S), und Ausländer erwarben inländische Obligationen (netto 0 41 Mrd. S). Die österreichischen Währungsreserven nahmen um 0 70 Mrd. S zu (im Vorjahr -2 03 Mrd. S). Die Notenbank stockte ihren Devisenbestand um 0 59 Mrd. S auf, und die Kreditunternehmungen verminderten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 0 11 Mrd. S. Die *Kassenliquidität* des Kreditapparates sank im Mai um knapp 1 Mrd. S auf 16 68 Mrd. S, war aber noch um 3 52 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die Zentralbankverschuldung wurde um 0 31 Mrd. S auf 1 38 Mrd. S abgebaut. In- und ausländische liquide Mittel sanken um 0 55 Mrd. S auf 4 81 Mrd. S und waren um 3 32 Mrd. S geringer als im Vorjahr.

Zahlungsbilanz

	1971		1972	
	April	Mai	April	Mai
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-0 45	-1 23	-1 00	-0 61
davon Handelsbilanz	-2 09	-2 26	-2 43	-2 64
Dienstleistungsbilanz	+1 49	+0 98	+1 37	+1 92
Grundbilanz	+0 24	-1 25	-1 60	+0 48
Veränderung der Währungsreserven	-0 30	-2 03	-0 91	+0 70
davon Notenbank	+0 72	-1 96	+0 06	+0 59
Kreditunternehmungen	-1 02	+0 02	-0 97	+0 11
Internat. Währungsfonds	-	-0 09	-	-

Die Mitte Juni von Bund, Notenbank und Kreditapparat beschlossenen restriktiven Maßnahmen wirken sich bereits aus. Bis 5. Juli hatten die Kreditunternehmungen 1 5 Mrd. S überwiegend im

Ausland und zum geringen Teil in Kassenscheinen der Notenbank veranlagt. Mitte Juli übernahm der Kreditapparat 1 Mrd. S Bundesobligationen, deren Erlös, soweit es die Kassenlage des Bundes gestattet, bis Jahresende auf einem Konto bei der Nationalbank stillgelegt wird. Im Zusammenhang mit der neuerlichen Beschränkung des Liquiditätsspielraumes ab Mitte Juni wurde die Refinanzierungshilfe der Notenbank stärker beansprucht. Im Juni stieg die Notenbankverschuldung des Kreditapparates um fast 2 Mrd. S auf 3 35 Mrd. S.

Die jüngste Pfundkrise beweist neuerlich die Labilität des internationalen Währungssystems. In Österreich gingen die Liquiditätszuflüsse nicht über das saisonübliche Ausmaß hinaus; zusätzliche restriktive Maßnahmen, wie sie in anderen europäischen Ländern getroffen wurden, waren daher nicht erforderlich. Die österreichische Devisenbörse schloß wie die europäischen Börsen vom 23. bis 27. Juni und eröffnete dann mit frei schwankendem Pfundkurs. Entsprechend dem Washingtoner Abkommen vom Dezember 1971 gestaltet die Nationalbank ihre Wechselkurspolitik weiterhin so, daß die Relation des Schilling zu den Währungen der Haupthandelspartner im Durchschnitt möglichst stabil bleibt.

Die Kreditnachfrage wuchs im Mai vorübergehend langsamer als in den Vormonaten. Das kommerzielle *Kreditvolumen* stieg um 2 82 Mrd. S, um 0 91 Mrd. S schwächer als im Vorjahr; die Zwölfmonats-Zuwachsrate ging um 0 9 Prozentpunkte auf 18 7% zurück. Die Ausnützung des Kreditplafonds sank um 0 3 Prozentpunkte auf 95 8%. Das Schatzschein- und Wertpapierportefeuille des Kreditapparates änderte sich kaum. Die Spareinlagen nahmen um 1 19 Mrd. S (+0 74 Mrd. S im Vorjahr) zu, ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 15 0% auf 15 2%. Von Terminkonten wurden 0 64 Mrd. S abgezogen (+0 45 Mrd. S im Vorjahr); der Absatz eigener Inlandemissionen brachte 0 85 Mrd. S (0 50 Mrd. S).

Trotz des reichen Angebotes an Neuemissionen blieb der *Sekundärmarkt* im Juni bei reger Nachfrage fest. Auf dem *Aktienmarkt* hielt die freundliche Stimmung an und wurde durch die internationale Währungsunruhe nicht beeinträchtigt. Der Gesamt-Aktienkursindex stieg um 2 2%, jener der Industri Aktien um 2%.

Die Abgabenerträge des Bundes lagen im 1. Halbjahr brutto um 0 67 Mrd. S (+1 4%) und netto um 0 56 Mrd. S (+1 8%) über den Ansätzen des Bundesvoranschlages. Im Juni war der Ertragszuwachs ähnlich kräftig wie in den Vormonaten. Brutto gingen 9 79 Mrd. S ein, um 14½% mehr als im Vorjahr (Jänner bis Mai +15%), nach Abzug der Überweisungen blieben dem Bund 7 17 Mrd. S (+14% gegen 15½% in den ersten fünf Monaten).

Die direkten Steuern entwickelten sich uneinheitlich, insgesamt (+11%) nahmen sie, im Gegensatz zu den Vormonaten, langsamer zu als die indirekten Steuern (+17½%). An Körperschaft-, Vermögen-, Erbschaft- und Schenksteuer wurde weniger eingenommen als im Vorjahr. Die Lohnsteuer erbrachte um 15% höhere Erlöse, und die veranlagte Einkommensteuer erzielte erstmals seit Jahren an einem Vorauszahlungstermin einen kräftigen Zuwachs (+21½%). Unter den indirekten Steuern ging an Umsatzsteuer um 28%, an der Alkoholsonderabgabe um 19% und an Verbrauchsteuern um 7½% mehr ein als im Vorjahr. Sinkende Erträge aus den Mineralölsteuern (-3½%) drückten das Verbrauchsteuer-aufkommen, Biersteuer (+51%) und Tabaksteuer (+20%) wuchsen dagegen kräftig.

Abgabenerfolg des Bundes

	Mai 1972		Juni 1972		1. Halbjahr 1972	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	3 62	+13 4	4 81	+11 2	21 80	+16 0
Indirekte Steuern	4 84	+14 1	4 98	+17 7	28 38	+14 0
Abgaben, brutto	8 47	+13 8	9 79	+14 4	50 18	+14 9
Abgaben, netto	5 76	+13 8	7 17	+14 1	31 60	+15 2

Der Auftrieb der Verbraucherpreise beschleunigte sich im Juni abermals; auf den vorgelagerten Märkten gingen die Zuwachsraten weiter zurück. Die Großhandelspreise erhöhten sich ohne Saisonwaren von Mai auf Juni um 0,2%, seit März gaben sie sogar um 0,1% nach (mit Saisonwaren jeweils +1,1%). Der Vorjahrsabstand sank im Juni auf 1,9% (ohne Saisonwaren +1,9%); Rohstoffe und Halberzeugnisse waren um 1%, Fertigwaren um 3½% teurer. Unter den Agrarerzeugnissen (+2%) kosteten Lebewildvieh (+16%) und Futtermittel (+8%) viel mehr, Nahrungsmittel und Getränke dagegen nur um 1% mehr und Getreide um ½% weniger als im Vorjahr.

Der Index der Verbraucherpreise stieg von Mai auf Juni um 1,5% (ohne Saisonwaren um 1%) und lag um 6,4% (ohne Saisonwaren 6,3%) über dem Vorjahrsniveau; die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) erhöhte sich von 1,4% (Februar/Mai) auf 1,6% (März/Juni). Zur Beschleunigung der Einzelhandelspreise im Juni trugen vor allem Saisonprodukte, Fleisch und Wurstwaren sowie Dienstleistungen bei. Der niederschlagreiche Frühling beeinträchtigte die Obsternte; Saisonprodukte kosteten durchschnittlich um 10%, Obst sogar um 23½% mehr als vor einem Jahr. Unter den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln und Getränken (+5%) verteuerten sich insbesondere Bier (+9%) und Fleisch

(+8%, Wurst +6½%). Um den Auftrieb der Fleisch- und Wurstwarenpreise zu dämpfen, wurden neben Exportbeschränkungen Importe von Verarbeitungsrindfleisch ausgleichsteuerfrei gestellt und für einige Fleisch- und Wurstsorten Höchstpreise festgesetzt; Mitte Juli brachte die Fleischindustrie einen Antrag auf Erhöhung dieser Höchstpreise ein. Dienstleistungen waren im Juni insgesamt um 10½% teurer als im Vorjahr. Im Reinigungs-, Friseur-, Maler- und Installateurgewerbe wurden Tarifloohnerhöhungen überwältigt; amtlich geregelte Dienstleistungen stiegen infolge der Anhebung der Strompreise (+14½%) kräftig. Der Preisauftrieb industriell-gewerblicher Waren (+4½%) blieb im Ausmaß der Vormonate.

Ab 10. Juli wurde Zucker um 40 g je kg teurer, die Erhöhungen weiterer amtlich geregelter Preise (Kfz-Haftpflichtprämien, Brot und Mehl) werden voraussichtlich im Herbst folgen. Anfang Juli verabschiedete der Nationalrat das Preisbestimmungsgesetz, das am 1. September 1972 in Kraft tritt. Das Gesetz soll gewährleisten, daß die Preiskalkulation bei der Einführung der Mehrwertsteuer am 1. Jänner 1973 „erfolgsneutral“ umgestellt wird. Für diesen Zweck wird ein Entlastungskatalog mit Entlastungssätzen für Branchen und Warengruppen ausgearbeitet. Er gibt an, um wieviel Prozent die Bruttopreise infolge des Wegfalles der kumulativen Umsatzsteuer zu senken sind (auf die so ermittelten Nettopreise wird sodann die Mehrwertsteuer zugeschlagen). Von der Steuerumstellung unabhängige Preiserhöhungen werden wie bisher von der Paritätischen Kommission behandelt.

Die Mehrzahl der in der Lohnrunde abgeschlossenen Kollektivverträge trat im Juni in Kraft. Im einzelnen erreichten Arbeiter in der Eisen- und Metallbranche, in den Bergwerken (jeweils +15%), im chemischen Gewerbe (+16%) und verschiedene Angestelltengruppen (+13½%) Mindestloohnerhöhungen. Das Tariflohniveau stieg von Mai auf Juni um 4% und lag um 11%, einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 14% über dem Vorjahrsstand (Industrie 12½% und 15%, Gewerbe 9½% und 12½%, Handel 10½% und 13%).

Preise und Löhne

	April 1972	Mai 1972	Juni 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+2 4	+2 0	+1 9
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+5 6	+6 0	+6 4
ohne Saisonprodukte	+6 0	+6 1	+6 3
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+5 9		
Tariflohnindex 66 (Industriebeschäftigte ¹⁾)	+3 9	+6 2	+12 5

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.